

Eingeführt:

Erg. Nr.	Genauere Bezeichnung des Buches (Name des Verf., Ausgabe, Druckort, Verleger, Erscheinungsjahr der letzten Auflage).	Datum der Einführung	Klasse	Verfügung des Provinzialschulkollegiums oder Minist.-Erlaß (Nr. und Datum.)

Vorbrud C.

Nachweisung

der an den höheren Lehranstalten für die männliche und für die weibliche Jugend

der Provinz neu einzuführenden Schulbücher.

., den 19 (Unterschrift.)

An

den Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Berlin.

(Ablieferungszeit spätestens am 31. Januar.)

Erg. Nr.	Genauere Bezeichnung des einzuführenden Buches. (Name des Verfassers, Ausgabe, Druckort, Verleger, Erscheinungsjahr der letzten Auflage.)	Anstalten, an denen das Buch eingeführt werden soll.	Bemerkungen des Provinzialschulkollegiums zu dem Vorschlag.

Leipziger Briefe.

VI.

(V siehe Nr. 150.)

Das Ende der Festzeit. — Leipzigs Entwicklung zur Großstadt und seine kulturelle Zukunft. — Grundsteinlegung der Deutschen Bücherei. — Jahrhundert-Ausstellung. — Schrifttum-Ausstellung. — Vorträge.

Nun hat der Alltag wieder bei uns seinen Einzug gehalten, und die ehrwürdige Lipsia hat ihren bunten Festschmuck abgelegt. Aus den Schaufenstern der Sortimenter ist die Jahrhundertliteratur zum größten Teil wieder verschwunden und hat besonders den wissenschaftlichen Büchern Platz gemacht, die zum Beginn des Wintersemesters der akademischen Jugend harren. Die Bau- und Kunstausstellung hat ihre Pforten geschlossen, und hundert fleißige Hände sind an der Arbeit, um die kurzlebige Pracht da draußen wieder zu zerstören. Eine Anzahl der Bauten bleibt freilich von diesem Lose verschont, um noch im nächsten Jahre auf der Bugra Verwendung zu finden. Der Buchhandel ist für seine Auslagen auf der Jba von den Preisrichtern mit einer großen Anzahl von Auszeichnungen bedacht worden, die ein ehrenvolles Zeugnis für die Bedeutung des Buchhandels im Rahmen dieser Ausstellung bilden.

Mit dem Ende der Jba ist das letzte Halbjahr der Leipziger Geschichte, das an außerordentlichen Ereignissen so reich war, auch äußerlich abgeschlossen worden, und man kann zurückblickend den Einfluß betrachten, den diese Zeit der Feste auf das Gesamtleben unserer Stadt ausgeübt hat. Alle diese Veranstaltungen, die sämtlich mehr oder weniger unter dem Zeichen jener schicksalsschweren Oktobertage von 1813 standen, das Turnfest, die Bau- und Kunstausstellung, der Feuerwehrtag und die zahlreichen Kongresse, haben einen ungeheuren Strom von Besuchern hierhergelockt, der Leipzig im verfloßenen Halbjahr als eine Fremdenstadt ersten Ranges erscheinen ließ. Diesen Charakter hat Leipzig sonst mit Ausnahme der regelmäßigen Meßzeiten nicht gehabt; denn Fremdenverkehr und weltstädtisches Wesen traten ganz hinter

dem Hauptzuge der Stadt zurück, den ihr die Arbeit gab. Der Riesenverkehr dieses Jahres ist ja in solchem Umfange als eine Ausnahmeerscheinung zu werten, aber er hat dennoch mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, daß Leipzig sich in einem neuen Stadium der Entwicklung befindet.

Leipzig hatte mit seinem vorsichtigen Kaufmannsgeist lange gezögert, den Forderungen der modernen Zeit in großzügiger Weise Rechnung zu tragen, aber im Laufe des letzten Dezenniums hat es dieses Versäumnis mit beinahe hastigem Eifer nachgeholt. Der Prozeß dieser Umwandlung ist noch keineswegs abgeschlossen. Schon die gewaltigen und edlen Formen des Hauptbahnhofes, der seiner Vollendung entgegengeht, bieten dem ankommenden Fremden ein Symbol des neuen Geistes in unserer Stadt, und wer etwa, der Rückzugslinie der Franzosen nachgehend, über die Lindenauer Wiesen gekommen ist, der sah dort in den ausgedehnten Erdarbeiten den Anfang einer durchgreifenden Verwandlung des westlichen Stadtbildes. Auch im Verkehr und im öffentlichen Leben haben sich bedeutsame Veränderungen vollzogen. Riesenrestaurants und Riesencafés sind entstanden, deren gleichförmige Einrichtung auf Massenbesuch und lärmendes Großstadtleben abgestimmt ist.

Ja, Leipzig ist drauf und dran, eine moderne Großstadt zu werden. Haben wir Ursache, uns dessen zu freuen? Die Frage mag vielen überflüssig, ja sogar lezerisch erscheinen in einer Zeit, die ihre Größenbegriffe am liebsten nach Metern und Kilogrammen bemißt und in vielstelligen Zahlen ausdrückt. Gewiß ist die rapide Entwicklung Leipzigs hochehrfrohlich, aber sie birgt zugleich die Gefahr in sich, daß ihre materielle Seite die geistige überwuchert. Einst, im 18. Jahrhundert, war »Klein-Paris« auf geistigem Gebiete die führende deutsche Stadt. Sie ahmte die französische Kultur nicht blindlings nach, sondern sie prägte deren Werte für das deutsche Geistesleben um und pflegte eine feine durchgeistigte Eigenart. Könnte Leipzig nicht wieder ein Brennpunkt der deutschen Kultur werden, wie es einst ein feingeschliffener Spiegel der französischen war? Jeder gebildete Leipziger sollte dieses Ziel im Auge behalten, auf alles achten und alles unterstützen, was uns dahin führen könnte. Gerade in dieser Zeit der Wandlung, die Leipzig jetzt durchmacht, kann für seine geistige Bedeutung viel gewonnen, aber auch viel verloren werden.

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte aus auf die Ereignisse der letzten Zeit zurückblicken, so haben wir besonders eines zu würdigen, das für die künftige Stellung Leipzigs im geistigen Leben unseres Volkes die größte Bedeutung hat. Das ist die Grundsteinlegung der Deutschen Bücherei. Nicht weit vom Völkerschlachtdenkmal wird die Deutsche Bücherei sich in einigen Jahren erheben, und diese Nachbarschaft hat gleichsam eine hohe symbolische Bedeutung. Wie Leipzigs Name durch die Völkerschlacht auf ewig mit Deutschlands Geschichte verknüpft ist, so wird er künftig eine neue nationale und kulturelle Wichtigkeit gewinnen, wenn unsere Stadt den Sammelpunkt für das gesamte deutsche Schrifttum birgt. Mit Stolz kann Leipzig auf die Ehre blicken, die ihm durch die Gründung der Deutschen Bücherei in seinen Mauern widerfahren ist, und dankbar denkt es aller, die daran mitgearbeitet haben, den lange gehegten Plan zu verwirklichen.

Wir haben vorhin der Stellung gedacht, die Leipzig als die Stadt der Völkerschlacht in der deutschen Geschichte einnimmt. Unsere Stadt hatte daher besonderen Anlaß, das Andenken an jene große und schwere Zeit in diesem Jahre der Erinnerung zu pflegen und zu beleben. Zu diesem Zwecke hat der Rat die Jahrtausendausstellung veranstaltet, die im zweiten Stock des Alten Rathhauses untergebracht ist, in dessen erstem Stock sich das Stadtgeschichtliche Museum befindet. Auf dem breiteren Hintergrunde des ganzen napoleonischen Zeitalters werden uns hier die Tage der Völkerschlacht durch eine Fülle von Material lebendig vor Augen geführt. In zahlreichen Gemälden und Zeichnungen zeitgenössischer Künstler sind viele einzelne Szenen aus dem großen Völkerringen und anschauliche Bilder von dem kriegerischen Treiben jener Tage dargestellt, und eine Menge von Porträts und Porträtbüsten zeigt uns die Bildnisse der Männer, deren Taten uns die Geschichte überliefert hat. Eine wertvolle Ergänzung

(Fortsetzung auf Seite 12285.)